

Historischer Kalender Lebach 2025

Helfende Hände



*Foto: Alexander Kesselheim
Freiwillige Feuerwehr Lebach*

*Die helfenden Hände der Lebacher Feuerwehr im April 2022,
nachts im Einsatz in Steinbach / Höchst, wo nach einem
Unwetter und Schneegestöber Bäume und Äste die Fahrbahn blockierten.*

Herausgegeben vom Historischen Verein Lebach e.V.

Autoren:

Martin Alt + Sascha Britz, Anika Bauer + Oliver Buchholz, Hildegard Bayer
Klaus Feld, Dieter Heim, Agnes Hell, Dr. Martin Hell, Günter Jakobs
Andreas Jenal, Dr. Paul-Albert Ruhr, Andrea Sattler, Lothar Schmidt

Bildbearbeitung und Layout:

Gerhard Schorr + Richard Wagner

Vorwort

Liebe Leser,
liebe Freunde des Historischen Vereins Lebach,

der Historische Kalender Lebach ist in seiner 31. Auflage 2025 den helfenden Händen in unserer Stadt voller Dankbarkeit gewidmet. Vorgestellt werden Privatpersonen, Organisationen und Vereine, die sich in Lebach überwiegend ehrenamtlich für das Gemeinwohl und das Zusammenstehen der Gesellschaft einsetzen bzw. eingesetzt haben.

Die Bereiche, in denen helfende Hände benötigt werden, sind vielfältig. Sie reichen vom Katastrophenschutz, der Flüchtlingshilfe, der Betreuung kranker und alter Menschen, bis hin zur Wahrnehmung kirchlicher Ehrenämter. Das gesamte Spektrum dieser gemeinwohlorientierten Tätigkeiten ist im diesjährigen Kalender abgebildet. Wie wichtig dieses bürgerschaftliche Engagement für den Zusammenhalt der Gesellschaft ist, hatte sich in Lebach deutlich während der Flutkatastrophe an Pfingsten 2024 gezeigt. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wären noch viel größere Schäden zu beklagen gewesen.

Der Historische Verein Lebach e.V. bedankt sich, dass wieder bereitwillig Bilder, Dokumente und Erinnerungen zur Verfügung gestellt wurden. Den Autoren der Kalenderblätter gilt eine besondere Anerkennung für das Auswerten der Dokumente und das Schreiben der Beiträge. Ebenso bedanken wir uns bei denjenigen, die für die Gestaltung des Kalenders zuständig waren, insbesondere bei Herrn Gerhard Schorr für das Layout.

Der Vorstand des Historischen Vereins Lebach e.V. wünscht allen Leserinnen und Lesern des Historischen Kalenders ein gutes und vor allem gesundes und friedvolles Jahr 2025.

Klaus Feld
Vorsitzender



Foto: Andrea Sattler

An Weihnachten im Corona-Jahr 2020 haben geflüchtete Menschen aus Iran und Afghanistan, die den Taufunterricht der Ev. Kirchengemeinde besuchten, für die Senioren der Gemeinde Holzkreuze hergestellt. Die Holzkreuze wurden zu den Senioren gebracht. Diese Kreuze sind ein Symbol der ganz unterschiedlichen gegenseitigen Unterstützung in der Kirchengemeinde.

Januar 2025

KW	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
1			1	2	3	4	5
			Neujahr				
2	6 Heilige Drei Könige	7	8	9	10	11	12
3	13	14	15	16	17	18	19
4	20	21	22	23	24	25	26
5	27	28	29	30	31		

Helfende Hände

Helfende Hände gab es in unserer Kirchengemeinde schon immer. Die Ev. Kirchengemeinde Lebach-Schmelz war eine kleine Schar von Zugezogenen, die im Laufe der Jahrzehnte durch weiteren Zuzug Evangelischer immer weitergewachsen ist.

»Zugezogen« bedeutete in diesem Fall aber, meistens mit Nichtsneuanfangen zumüssen. Denn es waren nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem Menschen aus Ostpreußen oder der DDR, die in den Westen geflohen sind oder vertrieben wurden und alles hinter sich lassen mussten. Alles, was sich ihre Familie in ihrer Heimat aufgebaut hatte, mussten sie verlassen. Es war oft eine demütigende Erfahrung so mittellos und bettelarm dazustehen. Diese Menschen brauchten Hilfe und die Ev. Gemeinde hat diese Hilfe organisiert. Die bestand in einer Art Kleiderkammer und praktischer Unterstützung. Im Verlauf dieses Zuzugs Evangelischer entstand dann auch der Ev. Kindergarten dort, wo heute der Kindertagesstätte der Caritas steht.

In den Neunziger Jahren ist die Evangelische Gemeinde gewachsen durch den Zuzug der Russlanddeutschen. Auch hier kamen Menschen zu uns, die alles, was sie sich erarbeitet hatten, zurücklassen mussten. Das war der Preis für die Erlaubnis zur Auswanderung. Die Russlanddeutschen hatten ihre evangelisch-lutherische Tradition durch die Zeit der Repression in der Sowjetunion gerettet. Der Glaube war für viele die Kraft das schwere Leben durchzustehen. Die Tradition der Russlanddeutschen ist der hiesigen sehr ähnlich und doch muss man sich in Neues einfinden. Deswegen braucht es die Anstrengung sich neu zu beheimaten. Das hat die Kirchengemeinde über viele Jahre versucht, z.B. mit dem Projekt Russlanddeutsches Haus.

Menschen aus verschiedenen Regionen, sogar Erdteilen zu beheimaten, war in den letzten Jahrzehnten die Herausforderung der Ev. Gemeinde und dazu brauchten wir immer wieder viele helfende Hände.

Seit 2006 kommen auch immer mehr Menschen aus dem Iran und Afghanistan in unsere Gemeinde, um zum Christentum zu konvertieren. Es sind Menschen, die in ihren Heimatländern schreckliche Erfahrungen gemacht haben. Aber auch die Flucht hat zu vielen neuen traumatischen Erlebnissen geführt. So wie damals als die Menschen während des Krieges aus den deutschen Ostgebieten geflohen sind. Damals hatte

man noch keine Sensibilität für Traumatisierungen. Heute ist man eher bereit sich diesem Thema zu stellen. Wenn Menschen kommen auf der Suche nach einem gnädigen Gott, dann brauchen sie oft aber auch praktische Hilfe. Hilfe bei Arztbesuchen oder Behördengängen. Das wurde von der Ev. Gemeinde überwiegend durch hauptamtlich Beschäftigte aufgefangen. Das Presbyterium hat sich in manchen Fällen auch dafür entschieden Kirchenasyl durchzuführen. Dann wohnen Menschen in einer Unterbringung, die der Kirchengemeinde gehört und sind völlig auf die Versorgung durch die Gemeinde angewiesen. Während des Kirchenasyls dürfen die Menschen, die Unterbringung nicht verlassen. D.h. sie müssen komplett versorgt werden. Einkaufsdienste und Kommunikation sind dann ganz wichtig. Für diese Dienste sind helfende Hände und mitfühlende Herzen unerlässlich.

Ein weiteres großes diakonisches Projekt ist 2010 ins Leben gerufen worden: Das FairKaufHaus. Zusammen mit dem Ortsverein der AWO Lebach betreibt die Kirchengemeinde diesen Verein FairKaufHaus Lebach. Gespendete Kleider und Haushaltsgegenstände werden an Menschen mit geringem Einkommen verkauft. Damit das FairKaufHaus arbeiten kann, braucht es eine Menge engagierter Menschen. Menschen, die ehrenamtlich und hauptamtlich diese Arbeit durchführen, begleiten und unterstützen. Mittlerweile existiert das FairKaufHaus erfolgreich seit 14 Jahren.

Zum Reformationsjubiläum hat gegenüber dem FairKaufHaus die »MarktKirche« in der Fußgängerzone geöffnet. An Markttagen ist dieser Raum ein Ort der Begegnung für alle Menschen, die Zeit zum Gespräch und zum Austausch brauchen. Es gibt Kaffee und Kleinigkeiten zu essen umsonst. Bis zur Corona-Pandemie gab es auch jeden Donnerstag ein Mittagessen.

Viele helfende Hände mit dem schnöden Namen Garten AG haben die Grünanlage um die Kirche zu einem Kirchgarten umgestaltet. Jetzt werden dort Himbeeren, Äpfel, Pflaumen, Feigen, Salat, Tomaten und vieles mehr geerntet und machen die Besucherinnen und Besucher der Gottesdienste und Veranstaltungen glücklich.

Jedes Jahr ergeben sich neue Aufgaben und neue Herausforderungen. 2020 war es die Corona-Pandemie. Besonders betroffene Gruppen waren Kinder und Jugendliche und ältere Menschen. Wir haben in und nach der Pandemie unsere Jugendarbeit neu aufgestellt, um Kindern und Jugendlichen Hilfe und Unterstützung zu bieten. Zu Weihnachten und Ostern, den besonderen kirchlichen Feiertagen, die mit starken Emotionen besetzt sind, haben wir unseren über 80jährigen Senioren kleine Geschenke gebracht. 2020 war es ein kleines Kreuz, das geflüchtete Menschen aus Iran und Afghanistan für die Senioren aus Holz ausgeschnitten haben. Diese Kreuze stehen in unserem Titelbild als Symbol der gegenseitigen Unterstützung.

Die Jugendlichen, die in der Corona-Pandemie Hilfe erfahren haben, wollten etwas zurückgeben und haben vor einem Supermarkt Lebensmittel für die Tafel gesammelt.

Helfende Hände – eine Gemeinde lebt vor allem von den vielen, vielen helfenden Händen, die gar nicht im konkreten benannt werden können, bei Festen, bei Treffen oder einfach so, wenn irgendetwas zu tun ist. Durch die helfenden Hände werden wir erst zu einer christlichen Gemeinschaft!



*Das FairKaufHaus in der Lebacher Fußgängerzone
Foto: Gerhard Schorr*

Andrea Sattler
Ev. Pfarrerin Lebach



Foto: DRK Lebach

Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes Ortsverein Lebach
vor der mobilen Sanitätsstation im Jahr 2014

Februar 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5						1	2
6	3	4	5	6	7	8	9
7	10	11	12	13	14	15	16
8	17	18	19	20	21	22	23
9	24	25	26	27	28		

Deutsches Rotes Kreuz – Ortsverein Lebach e. V.

Das Deutsche Rote Kreuz sieht sich als eine Organisation, die national und international Menschen rettet, in Notlagen hilft, eine Gemeinschaft bietet, Armen und Bedürftigen beisteht und über das humanitäre Völkerrecht wacht. Auch in Lebach ist das Rote Kreuz vertreten durch den DRK Ortsverein Lebach e.V.

Am Anfang standen hier Sanitätskolonnen, die sich ab dem Jahr 1926 auf Anordnung der Saar-Regierung in allen größeren Orten des damaligen Saargebietes gründeten. Mit dieser Maßnahme sollte den Opfern der damals immer häufiger auftretenden Verkehrsunfälle schneller geholfen werden. Hintergrund war der fortschreitende Ausbau der Landstraßen für den Autoverkehr. So wurde ab 1927 auch die Provinzialstraße Saarbrücken–Trier, die heutige B 268, ausgebaut und durchgehend gepflastert. In Lebach lud der Bürgermeister Graf zur Gründungsversammlung am 17. Oktober 1926 in das Gasthaus »Zur Traube« ein. Die Anwesenheitsliste verzeichnete 17 Interessenten. Ein vorläufiger Vorstand setzte sich zusammen aus den Bergleuten Peter Betzholz und Johann Kirsch, den Kaufleuten Kurt Stern und Peter Tieck und dem Eisenbahnbeamten Peter Warken. Die eigentliche Gründungsversammlung mit Wahl des Vorstandes und Annahme der Satzung fand am 12. Dezember 1926 statt. Im Bericht des Vorsitzenden wurde ausdrücklich der Arzt Dr. Heldmann gelobt, der die Ausbildung der jungen Sanitätskolonne übernommen hatte. In kurzer Zeit waren bereits 27 Helfer ausgebildet worden. 1927 kam eine Frauenabteilung hinzu und erste Unfallhilfestellen wurden in Lebach, Landsweiler, Niedersaubach und Rummelbach errichtet.

Erste Bewährungsprobe für die Sanitätskolonnen war die Saar-Abstimmung am 13. Januar 1935. Die Möglichkeit einer Briefwahl gab es nicht. Auch Kranke und Bettlägerige sollten und wollten zur Wahlurne gebracht werden, um an der historischen Abstimmung teilzunehmen. Da der zugesagte Krankenwagen nicht kam, wurden viele Patienten mit einer Trage zur Stimmabgabe gebracht. Der Bau des Westwalls ab 1938 brachte eine erhebliche Steigerung des Straßenverkehrs, aber auch der Arbeitsunfälle auf den zahlreichen Baustellen in der Umgebung mit sich. Aus diesem Grund wurden Krankenreviere mit jeweils zwei Betten in Eidenborn, Landsweiler, Falscheid und Gresaubach eingerichtet. Das Hauptrevier Lebach, eine Baracke in der Dillinger Straße, hatte 36 Betten und wurde vom Sanitäter Johann Kirsch betreut. Diese Krankenreviere wurden im Oktober 1940 wieder aufgelöst.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 zählte die Kolonne 70 Mitglieder. Während des ganzen Krieges erfüllten sie ihren Dienst. Bei Bombenangriffen, Artilleriebeschuss und sonstigen Unfällen war der Sanitätseinsatz stets mühevoll und teilweise gefährlich. Nach Kriegsende 1945 wurden zunächst alle Vereine durch die Militärregierung aufgelöst, die Sanitätskolonnen aber bald wieder zugelassen. Zur ersten Gründungsversammlung der Ortsgruppe Lebach im Saarländischen Sanitäts- und Hilfsdienst, zu der Johann Kirsch eingeladen hatte, kamen 21 Helferinnen und Helfer. In der ordentlichen Gründungsversammlung im Dezember 1947 waren 32 Personen anwesend, die einen neuen Vorstand unter dem Vorsitz von Johann Kirsch wählten. Dem Vorstand gehörten weiter an: Peter Fischer, Kurt

Freichel, Frau Bauer-Hemmerling, Johann Schwarz, Dr. Scherschlicht und Albert Krohn. Dr. Scherschlicht betreute die neu aufgestellte Kolonne als Arzt. Nach seinem Tod 1953 übernahm Dr. Müller diese Aufgabe. Zehn Jahre später bekam er Unterstützung durch Dr. Birkenbach als zweitem Bereitschaftsarzt. 1955 zählte die Kolonne 87 aktive Helferinnen und Helfer. Zu den regelmäßig durchgeführten Schulungsmaßnahmen gehörten Kurse in Haus- und Krankenpflege. Als neue Aufgabe kam 1958 mit der Belegung der Landesohnsiedlung in Lebach die Betreuung der Flüchtlinge hinzu. Diese Tätigkeit hält bis heute an. Sie bekam mit der Flüchtlingskrise 2015 eine neue Qualität, als an der Lebacher Feuerwache die zentrale Koordinierungsstelle des Saarlandes für die Unterbringung der Flüchtlinge eingerichtet wurde. Der DRK-Ortsverein Lebach versorgte mit seiner Pausenstation die zahlreichen Helferinnen und Helfer und half mit beim Aufbau der Zeltstadt für das Ankerzentrum.

Heute kümmern sich die 15 aktiven Mitglieder des DRK-Ortsvereins Lebach in Zusammenarbeit mit anderen Ortsvereinen um die sanitätsdienstliche Absicherung von Sport- und Festveranstaltungen, wie z. B. in der Vergangenheit um den Sanitätswachtdienst beim Lebacher Pferderennen und derzeit beim Lebacher Fastnachtsumzug. Ihnen stehen dafür ein Rettungswagen und ein Mannschafts-Transportwagen zur Verfügung, die fast jede Woche im Einsatz sind. Alle aktiven Mitglieder haben eine qualifizierte Ausbildung als Sanitäter bzw. Rettungssanitäter. Ergänzt wird ihre Ausbildung durch regelmäßige Auffrischungs- und Weiterbildungskurse beim DRK-Kreisverband Saarlouis. Als der Landesverband Saarland des DRK von 2002 bis 2006 seine Rettungsdienst- und Landeschule in Lebach unterhielt, fanden die Erste-Hilfe-Kurse der Rettungs- und Notfallsanitäter sowie die Lehrgänge für die Führungs- und Leitungskräfte im ehemaligen Telekom-Gebäude in der Poststraße statt.

Eine Ausnahmesituation für den DRK-Ortsverein Lebach brachte die Corona-Pandemie der Jahre 2020 bis 2022. Nie zuvor hatten die ausnahmslos ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfer so viele Einsatzstunden geleistet wie in dieser Zeit. Besondere Ereignisse in jüngster Zeit waren das Pfingsthochwasser 2024 in Lebach und die Entschärfung der gefundenen Weltkriegs-Bomben auf dem Gelände der Lebacher Kaserne. Bei beiden Anlässen war der DRK-Ortsverein Lebach für die Betreuung der evakuierten Bewohner zuständig.

Zu den regelmäßigen Terminen im Jahr gehören auch die vier Blutspende-Aktionen des DRK im Berufsbildungszentrum Lebach. Neben den zahlreichen Fördermitgliedschaften ermöglichen es zusätzliche Veranstaltungen wie die Suppentage und die Essensstände, die Kosten des Vereins, der ohne Zuschüsse von dritter Seite für seine Hilfestellung auskommt, zu tragen.

Bis 1963 wurde der DRK Ortsverein Lebach von Johann Kirsch geführt. Ihm folgte zunächst als 1. Vorsitzender Alois Dörr, ab 1966 Werner Weber, ab 1988 Hans Dieter Engler und ab 2008 Dietmar Hoff. Seit 2023 wird der DRK Ortsverein Lebach e. V. von Rüdiger Kiefer geleitet.

Klaus Feld

Quellen:

Festschrift 40 Jahre Deutsches Rotes Kreuz in Lebach. Lebach 1966
Auskunft Rüdiger Kiefer, 1. Vorsitzender DRK-Ortsverein Lebach e. V.
Auskunft Dietmar Hoff, vormaliger 1. Vorsitzender DRK-Ortsverein Lebach e. V.
Amtsgericht Lebach Vereinsregister



Foto: Richard Wagner

Wimpel des Lions Club Lebach in den Farben der Heimatstadt

März 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9						1	2
10	3	4	5	6	7	8	9
	Rosenmontag	Fastnacht	Aschermittwoch				
11	10	11	12	13	14	15	16
12	17	18	19	20	21	22	23
				Frühlings- anfang			
13	24	25	26	27	28	29	30
							Sommerzeit
14	31						

LIONS Club Lebach

Wer sind die „LIONS“?

Lions helfen unter dem Motto »we serve« (*wir dienen*) ehrenamtlich dort, wo Unterstützung gebraucht wird. In der Nachbarschaft und weltweit.

Gegründet 1917 in Chicago/USA stehen die LIONS Clubs International seit nunmehr über 100 Jahren für bürgerliches Engagement, für den Dienst an der Gemeinschaft und Hilfe für Menschen in Not. Mit über 1,4 Millionen Mitgliedern in über 200 Ländern ist LIONS CLUB INTERNATIONAL die mitgliederstärkste wohltätige Clubbewegung der Welt und hat sogar einen Konsultarstatus in der UN.

Allein in Deutschland engagieren sich in 1 580 Clubs rund 52 000 Frauen und Männer. Grundlage sind gemeinsame Werte wie Menschlichkeit, Freundschaft, Wahrhaftigkeit, staatsbürgerliches Bewusstsein und gesellschaftliche Verantwortung. Vor Ort in der eigenen Gemeinde, deutschlandweit und über die Landesgrenzen hinaus verwirklichen die Lions mit viel persönlichem Einsatz das Motto »We Serve: Wir helfen gemeinsam!«

1987 wurde der LIONS CLUB LEBACH unter der Patenschaft des LIONS CLUB VÖLKLINGEN gegründet. Initiator war Dr. Hans Altmeyer, der nicht nur im ersten Jahr, sondern weit darüber hinaus die Entwicklung des Clubs mitgestaltet hat. Albert Wagner, der den Club bis in die Gegenwart geprägt und unterstützt hat, war der erste »Lebacher« Präsident. Die Charter-Feier

fand im April 1988 statt, so dass der Club im Jahr 2018 seinen 30. Geburtstag feiern konnte. Besonders zu erwähnen ist dabei, dass die Feier des 30. Charter-Jubiläums gleichzeitig die »Tauf-Feier« des neu gegründeten LEO-Clubs war.

Aktuell gehören dem LIONS CLUB LEBACH 38 Frauen und Männer an, die aus einer gesicherten Lebensstellung heraus den fairen Umgang mit ihren Geschäftspartnern sowie das freundschaftliche, aufrichtige Miteinander im Alltag pflegen und sich zugleich den Grundsätzen der demokratischen Staatsform verpflichtet fühlen.

Die Mitglieder des LIONS CLUB LEBACH generieren nicht nur eigene Spenden. Sie sammeln durch vielfältige Activities Spendengelder ein, mit denen sie gemeinnützige und wohltätige Projekte unterstützen. Eine sehr prominente Activity ist der seit Jahren über die Landesgrenze hinaus bekannte LIONS-Lauf, der über 12 Stunden ausgetragen wird. Erwähnenswert ist weiterhin das Pfingstmontags-Konzert, das traditionell auf dem Gelände des Hofguts La Motte ausgerichtet wird.

Die eingesammelten Mittel werden überwiegend sozialen Zwecken zugewendet. Allein in den Jahren 2017–2020 beliefen sich die Ausgaben für soziale Maßnahmen und Hilfeleistungen auf über 92 Tsd. Euro.

Günter Jakobs, Reisbach
Mitglied des Lions Club Lebach



Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz für Albert Wagner an seinem 90. Geburtstag durch Innenminister Reinhold Jost
Foto: Richard Wagner

Info Albert Wagner: Staatssekretär, Präsident des LSVS, 1. Vors. Saarl. Fußballverband

Lions: Gründungs- und Ehrenmitglied, Präsident 1987–1988, Träger des Melvin Jones Award

Auszeichnungen: Saarländischer Verdienstorden, Bundesverdienstkreuz am Bande, Ehrenmedaille der Stadt Lebach



Die Briefmarkenserie »Helfer der Menschheit«, eine Wohlfahrtsmarke aus dem Jahr 1953 herausgegeben von der Deutschen Bundespost, mit einem Porträt des katholischen Pfarrers Sebastian Kneipp.

April 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14		1	2	3	4	5	6
15	7	8	9	10	11	12	13
16	14	15	16	17	18	19	20
					Karfreitag		Ostersonntag
17	21	22	23	24	25	26	27
	Ostermontag						
18	28	29	30				

Kneipp Verein Lebach

Die Kneipp-Vereine gehen auf den Wörishofener Pfarrer Sebastian Kneipp (1821–1897) zurück. Kneipp hatte schon zu Lebzeiten viele Anhänger, da er mit natürlichen Mitteln Krankheiten heilte. Er war kein Arzt, sondern Autodidakt, der aus Selbsterfahrung sein Wissen weitergab. Die Kneippsche Therapie erstreckt sich heute auf die Vorbeugung, Behandlung und Nachbehandlung vieler Krankheiten und Befindlichkeiten. In diesem Sinn versucht der Kneipp Verein Angebote zu entwickeln, an denen auch Nichtmitglieder gerne teilnehmen können.

Die Gründung des Lebacher Kneipp Vereins, 1973, geht auf die Initiative von Frau Dr. Bock, damals Leiterin des Kneipp Vereins Schmelz zurück.

Unter der ersten Vereinsvorsitzenden, Milli Schmidt, entwickelte sich der Verein relativ schnell, am 31.12.1973 waren es schon 25 Einzelmitglieder. Der erste gewählte Vereinsvorstand war im März 1974:

Milli Schmidt, 1. Vorsitzende
Canisius Britz, 2. Vorsitzender
Albert Brück, Schatzmeister
Willi Adelhardt, Wanderwart
Liesel Tiegs, Schriftführerin

Hinzu kam im April 1974 Norbert Schmidt, der 8 Jahre lang als Übungsleiter für Gymnastik tätig war und später Ehrenmitglied wurde. Der neue Verein startete mit viel Schwung und gemeinsamen Aktivitäten. An erster Stelle stand als gemeinsames Interesse die Gesundheit und gesunde Lebensführung. Dazu gehörten: Bewegung an der frischen Luft, Bewegung im Wasser, Bezug zur Natur, Kennenlernen von Heilpflanzen, Wasseranwendungen, Wickel und Güsse und ganz stark die Geselligkeit und die Pflege der Gemeinschaft. So fanden allsonntägliche Wanderungen statt, wöchentliche Treffen im Hallenbad, Fahrten in umliegende Bäder, es gab sogar eine Radfahrgruppe und eine Schachgruppe innerhalb des Vereins.

Bereits 1975 hatte der Verein 72 Mitglieder, es fanden regelmäßig Gymnastikstunden in der Dörrenbachschule statt. Dazu kamen über das Jahr verteilt Referate, Arztvorträge oder Anleitungen zu Kneippwanderungen. Zu den Gemeinschaftsveranstaltungen gehörten: Monatsversammlung, Fahrten,

Wanderungen, Besichtigungen, Adventsfeiern sowie Fastnachtsveranstaltungen. Im Jahr 1983, zehn Jahre nach der Gründung hatte der Verein 108 Mitglieder. In den folgenden Jahren wuchs der Verein stets weiter. 1988 fanden die ersten Gesundheitstage in der Stadthalle in Lebach statt, zu denen über 900 Besucher kamen. Das Angebot an Kursen wurde in den Jahren immer weiter ausgebaut: Gymnastik, Yoga, Wassergymnastik im Schwimmbad der Blindenschule. Im Jahre 1999 tritt Milli Schmidt auf eigenen Wunsch als 1. Vorsitzende zurück, nach 26-jähriger Tätigkeit. Magdalene Herrmann übernahm das Amt.

Lag der Altersdurchschnitt 1981 bei 62,1 Jahren, war er 2008 bei 66,3 Jahren. Darin enthalten waren 4 über 90-Jährige und 28 über 80-Jährige, Kneippen scheint doch gesund zu halten! An Angeboten kamen hinzu: Aquajogging, Tanzen, Seniorenballance, Wirbelsäulentraining, Muskelaufbau und Gedächtnistraining. Durch ausgebildete und qualifizierte Übungsleiter ist die Nachfrage nach den Kursangeboten stets hoch und auch viele Nichtmitglieder besuchen die Kurse. Auch für Kinder und Jugendliche werden mit Klettern wie auch Veranstaltungen im Kräutergarten Themen angeboten. Der Kräutergarten, der sich auf dem Gelände des Obst- und Gartenbauvereins Lebach befindet, wird mit dem OGV zusammen betrieben. Er wird für Führungen und Veranstaltungen rund um Heilkräuter genutzt.

Heute hat der Kneipp Verein Lebach 505 Mitglieder (Stand 2.9.2024). Sein aktuelles Programm umfasst Yoga, Qi-Gong, Seniorenbalance, Gedächtnistraining, Venen Walking, Aroha, Rücken Fit, Gymnastik für Frauen, Bauch-Beine-Po, Line Dance sowie Klettern für Kinder. Des Weiteren werden Kräuterführungen für Kinder (Kneipp Zwerge) und Erwachsene sowie Kochabende angeboten. Wassergüsse und Wasseranwendungen werden bei Veranstaltungen gerne gezeigt und angenommen.

Bewegung, gesunde Ernährung, Heilpflanzen, Wasseranwendungen und Balance sind laut Kneipp der ganzheitliche Ansatz für ein gesundes Leben und seine Programmpunkte werden nahezu täglich relevanter: Leben im Einklang mit der Natur, Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. Die Lehre des Pfarrers Sebastian Kneipp ist heute so aktuell wie nie.

Andreas Jenal



*Der gemeinsame Kräutergarten des Kneipp Vereins
und des Obst- und Gartenbauvereins Lebach*



*Klettern für Kinder ist ebenfalls ein Kursangebot des Kneipp Vereins
Fotos: Andreas Jenal*

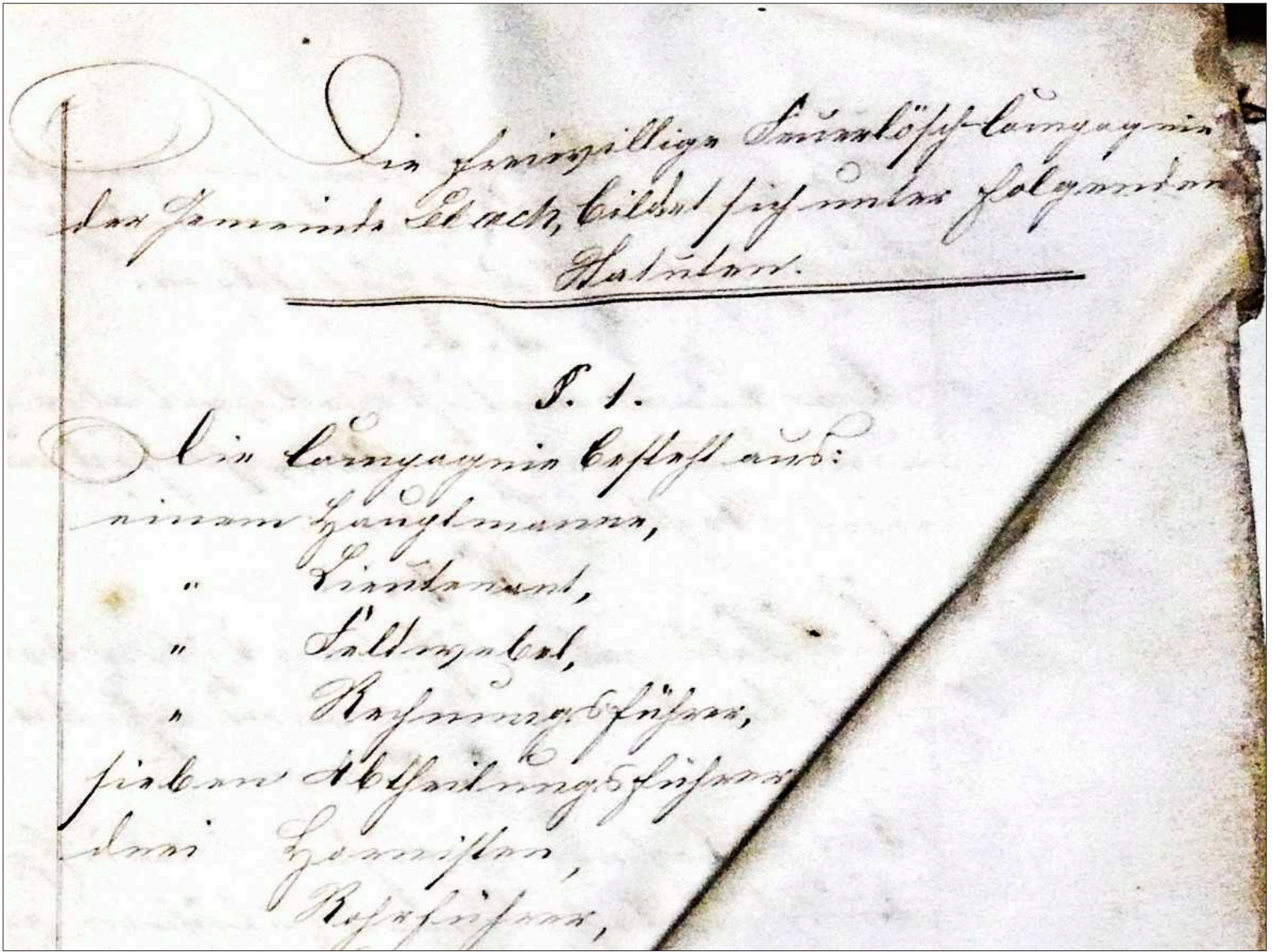


Foto: Dr. Martin Hell

Die erste Seite der Gründungsurkunde der freiwilligen Feuerlösch-Compagnie Lebach von 1869;
durch das Dezemberhochwasser 1993 beschädigt,
durch das Pfingsthochwasser 2024 vernichtet.

Mai 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18				1 Tag der Arbeit	2	3	4
19	5	6	7	8	9	10	11 Muttertag
20	12	13	14	15	16	17	18
22	19	20	21	22	23	24	25
22	26	27	28	29 Christi Himmelfahrt	30	31	

Die Freiwillige Feuerwehr Lebach – Löschbezirk Lebach

»Die freiwillige Feuerlösch-Compagnie der Gemeinde Lebach bildet sich unter folgenden Statuten.« – mit diesem Satz beginnt die Gründungsurkunde vom 7. November 1869 und wird von allen 83 Mitgliedern unterschrieben. Natürlich gab es schon davor eine Feuerwehr Lebach, aber eben keine freiwillige. Gemäß der »Feuer-Ordnung« von 1837 für den Regierungsbezirk Trier hat man von einer preußisch durchstrukturierten Pflichtfeuerwehr auszugehen. Diesem Zwang widersetzte man sich nicht nur in Lebach. Mitte des 19. Jahrhunderts gilt als fruchtbare Zeit für die Neugründung freiwilliger Feuerwehren überhaupt. Aber so einfach war es dann zunächst doch nicht, denn es war vor allem den Kommunen nicht klar, was eine Freiwillige Feuerwehr (FF) eigentlich ist. Es wurde daher auf Initiative des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes, der für die Rheinprovinz zuständig war, im Laufe der Jahre ein Pflichtenheft entwickelt, das den Kommunen und den neu gegründeten freiwilligen Feuerwehren die entsprechenden Merkmale an die Hand gab. Dies geschah auch mit Unterstützung des 1883 eigens hierfür gegründeten Kreisfeuerwehrverbandes Saarlouis. Der wurde nicht zuletzt auf Drängen des damaligen Lebacher Hauptmanns Wilhelm Reusch gebildet. Dieses Pflichtenheft mit dem für uns überraschenden Titel »Grundgesetz für die anerkannte Freiwillige Feuerwehr« überzeugte den Regierungspräsidenten in Trier. 1908 bescheinigte er der Feuerwehr Lebach den Status der Freiwilligkeit.

Gerade noch vor Corona wurde 2019 der 150. Geburtstag mit einem riesigen Fest gefeiert, u. a. in Verbindung mit dem 84. Kreisfeuerwehrtag. Es war der siebte in Lebach nach 1892, 1909 (40-Jahr-Feier), 1920 (50-Jahr-Feier), 1937, 1955 und 1987.

Welche Entwicklung von der Löschkette mit Feuer-Eimern über die drei Handdruckspritzen (die große mit Pferdegespann) bis zu den heutigen Löschfahrzeugen! 1924 kam eine gebrauchte mechanische Leiter (Bj. 1904) hinzu; die Drehleiter DLAK 23/12 (Bj. 2019) ist dagegen ein Quantensprung an innovativer und computerbasierter Technik. Die Auto-Legende »Opel Blitz« kam 1937, ebenso wie die Tragkraftspritze (TS) der Fa. Flader – und damit die ersten motorbetriebenen Geräte; 6.600 RM kosteten beide zusammen. Für das nächste Jahr steht die Beschaffung eines Löschgruppenfahrzeuges LF 20 an für 600.000 € – der Vergleich hinkt, aber die Zahlenspanne ist frappierend.

Die Bezeichnung »Feuerwehr« ist geblieben, der aktuelle Fahrzeugpark zeigt aber, dass es nicht mehr nur um die Bekämpfung des Feuers geht: Technische Hilfe, Unwettereinsätze, Vegetationsbrände, Gefahrguteinsätze, Unterstützung des Rettungsdienstes, Vorbeugender Brandschutz usw. verlangen spezifische Gerätschaften und entsprechend ausgebildetes Personal. Der Feuerwehrmann / die Feuerwehrfrau für alles gehört der Vergangenheit an. Deshalb stehen Ausbildung und Nachwuchsförderung an erster Stelle. 1984 wurde die Jugendfeuerwehr gegründet – aus ihr rekrutieren sich heute 99 % der Aktiven. In diesem Jahr soll begleitend eine städtische Kampagne für Mitgliederwerbung stattfinden. Die Anforderungen nehmen eben ständig zu – und die Mannschaftsstärke gleicht der von 1869 bei deutlich veränderten demographischen Rahmenbedingungen und ganz anderen Einsatzzahlen.

Untergebracht war die neugegründete Freiwillige Feuerwehr in einem Schuppen, einer Remise in der Tholeyer Straße. In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg wurde dort das erste



Foto: Richard Wagner

Das Gerätehaus der Lebacher Feuerwehr bis 1983
gelegen zwischen der Tholeyer Straße
und dem alten Schulhof

Gerätehaus hinter dem damaligen Rathaus gebaut – ein Unikum auf zwei Etagen: Jeweils mit einer ebenerdigen Zufahrt von der Tholeyer Straße und einer von der Trierer Straße. 1983 konnte die jetzige Feuerwache in der Dillinger Straße eingeweiht werden, die nach über 40 Jahren allerdings nicht mehr den Anforderungen des aktuellen und verbindlichen Brandschutzbedarfsplans genügt.

Auch die Zeitgeschichte spiegelt sich in der Feuerwehr wider. Im Krieg 1870 / 71 waren die Kameraden in die Betreuung der Soldaten eingebunden; der Erste Weltkrieg forderte seinen Tribut; die Mitgliederzahlen schrumpften. In den Wirren nach dem Ersten Weltkrieg musste der Oberbrandmeister Jakob Altmeyer, seit 1907 an der Spitze, aus nicht geklärten Gründen das Saargebiet verlassen. Das führte dazu, dass 1920 seine Frau Therese kurz den Löschbezirk (LB) führte. Moderner geht's doch gar nicht! In der Zeit nach 1935 versuchten der Amtswehrführer Nikolaus Kallenborn und der Wehrführer Matthias Kallenborn (Peddersch Fritz) die Gleichschaltung der Freiwilligen Feuerwehr durch den Nationalsozialismus zu unterlaufen – was ihnen bis 1937 auch gelang. Der Zweite Weltkrieg war ein ganz tiefer Einschnitt – nach zwei Bombenangriffen auf Eidenborn Anfang 1945 konnte das Feuer nicht mehr gelöscht werden. Die meisten Kameraden waren im Krieg oder in Gefangenschaft, Einsatzkleidung und Uniformen fehlten, Schläuche und Geräte waren vernichtet. Mit der französischen Besatzung und auch gegen sie gelang es, die Feuerwehr neu aufzubauen, so dass im August 1949 wieder die erste ordentliche Übung stattfinden konnte. In den folgenden Jahren entwickelte sich dann der LB Lebach zu dem, wie wir ihn heute kennen. In der Flüchtlingskrise 2015 war dann die Feuerwache Lebach die Einsatzzentrale für alle Blaulichteinheiten und zeitweise auch das Vor-Ort-Büro des saarländischen Innenministers.

Dr. Martin Hell



Foto: Stadt Lebach

Die Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Gemeinde Lebach
an Monika Schwinn am 12. März 1973 durch Bürgermeister Michael Riehm
im Sitzungssaal des ehemaligen Rathauses in der Tholeyer Straße.

Juni 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22							1
23	2	3	4	5	6	7	8
						Pfingstsonntag	
24	9	10	11	12	13	14	15
	Pfingstmontag						
25	16	17	18	19	20	21	22
			Fronleichnam		Sommeranfang		
26	23	24	25	26	27	28	29
27	30						

Monika Schwinn – ein Leben der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe

»Der Historische Verein wird das Andenken an Monika Schwinn in Ehren halten,« schrieb Richard Wagner am 17.3.2019 als Vorsitzender im Nachruf auf der Homepage. Er schrieb weiter: »Ihre Bereitschaft, für andere Menschen, egal welcher Herkunft, da zu sein und dafür ihr Leben aufs Spiel zu setzen, darf nicht vergessen werden.« In seiner Chronik erinnert der Verein an Monika Schwinn, damit ihre Hilfsbereitschaft und ihre Nächstenliebe nicht in Vergessenheit geraten.

Monika Schwinn wurde am 16. September 1942 in Lebach geboren. Sie hat ihren Vater nicht gekannt, weil er nach dem Zweiten Weltkrieg aus der russischen Kriegsgefangenschaft nicht mehr zurückkam. Die Mutter glaubte, bis sie 1956 starb, dass ihr Mann wieder heimkommt. Agnes und Martin Hell gaben an, daß er in der zweiten Hälfte der 60er Jahre erst standesamtlich für tot erklärt wurde. Die Tochter Monika hat 1956 die Volksschule beendet und wollte Friseurin werden, aber ihre Haut vertrug die chemischen Mittel nicht. Sie wählte den Beruf der Kinderkrankenschwester und arbeitete ab September 1968 in Da Nang in Südvietnam. Hindrika Kortmann war hier als Operations- und Krankenschwester eingesetzt. Georg Bartsch, Bernhard Diehl und Marie-Luise Kerber arbeiteten in An Hoa und waren genauso wie die anderen beiden im Auftrag des Malteser Hilfsdienstes tätig.

Monika Schwinn sagte: »Die Arbeit im Hospital der Malteser ging bei mir von morgens bis abends, dass man todmüde ins Bett fiel, schlief, wenn man Glück hatte, wachte auf, sah sich seinen Aufgaben gegenüber – alle diese Kinder, all dieses Elend! Was man tat, es war zu wenig, dafür war kein Tag zu lang, und so freute ich mich auf den kommenden Ausflug.« Bernhard Diehl gab an: »Am häufigsten war die operative Wundversorgung, also die Kriegschirurgie bei Schuss- und Splitterverletzungen. Sie machte bisweilen 50 % der im Krankenhaus in An Hoa behandelten Fälle aus. Es waren die Opfer jenes Kleinkrieges zwischen Vietkong und Lederhosen.«

Am 27. April 1969, einem Sonntag, wollten sie von An Hoa aus eine Landpartie unternehmen. Sie fuhren mit dem Jeep von Bernhard los und ließen ihn am Khe-Le Fluss bei der zerstörten Brücke stehen. Ein älterer vietnamesischer Reisbauer näherte sich ihnen, sprach sie an und lockte sie in einen Hinterhalt. Sie wurden gefangen genommen. Sie waren in dieses Land gekommen, um zu helfen, aber das zählte jetzt nicht.



Monika Schwinn mit Dr. Paul Birkenbach, lt. Arzt der Malteser und Hans Fritz, Gemeinderat, beim Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde Lebach.
Foto: Stadt Lebach

So begann für sie eine schreckliche Zeit. Marie-Luise starb im Alter von 19 Jahren an einer schlimmen Malaria. Monika Schwinn war mit ihr in Camp I geblieben. Danach kam sie in das Camp II.

Am Abend des 9. Juli 1969 starb hier Georg Bartsch. Er hatte Herzprobleme und Malaria. Am 17. Juli 1969 um 13.30 Uhr starb Hindrika Kortmann mit 28 Jahren an den Folgen der Unterernährung, der Hungerödeme, der Schlaflosigkeit und an der unzureichenden medizinischen Versorgung.

Auch Monika Schwinn war dem Tod oft näher als dem Leben. Sie mussten immer wieder marschieren, wurden verhört, gefoltert, in Einzelhaft gesteckt, bekamen kaum etwas zu essen. Krankheit und Demütigung waren ihre ständigen Begleiter. Monika war der festen Meinung: »Wer die Hoffnung verliert, ist tot.« Sie kämpft, will sich nicht erniedrigen lassen, schrieb Oliver Schwambach in der Saarbrücker Zeitung vom 13.3.2019. Sie und Bernhard Diehl kamen etwa nach einem Jahr in ein Lager nach Nordvietnam, das nördlich des 17. Breitengrades liegt und noch viel härtere Bedingungen aufwies.

Kaum angekommen stellte Monika fest: »Es waren ausgerechnet die Kinder, deren Augen voller Hass waren, einem Hass, wie ich ihn nie zuvor erlebt hatte und wusste, sie würden nicht zögern, uns zu töten. Dass es Kinder waren, darüber kam ich nicht hinweg, denn wegen dieser Kinder war ich in dieses Land gekommen. Diese Kinder hatte ich gepflegt, nächtelang an deren Betten gesessen. Es war dieser Dienst, Kindern zu helfen, der als einziges einen Sinn ergab in diesem sinnlosen Krieg.«

Alle hatten Angst, auch die vietnamesischen Begleiter. Der Doktor rettete die Situation. Er brachte die Soldaten zum Rückzug. Dann konnte man so schnell wie möglich wegfahren.

Monika Schwinn wurde durch den kleinen Jungen umgestimmt, der keine Eltern mehr hatte und auf dem Weg nach Norden war. Sie waren ihm schon begegnet und er sagte, wenn man es übersetzt: »Deutsch gut« und warf ihr eine Kusshand zu. Sie konnte die Vietnamesen nicht hassen.

Monika und Bernhard kamen dann in eine für sie nie dagewesene Einzelhaft mit Dunkelzelle. Sie sahen sich nach drei Monaten erst für zehn Minuten wieder. Sie wurden fast verrückt. Wegen dieser Unmenschlichkeit trat Monika mehrmals in einen Hungerstreik. Ihre Lage verbesserte sich dadurch etwas.

Am 27.1.1973 war mit dem Pariser Abkommen der Vietnamkrieg zu Ende. Am 7. März 1973 kamen Monika Schwinn und Bernhard Diehl in Frankfurt an. Sie schrieben ein Buch über die Zeit der Gefangenschaft. Was sie wirklich durchgemacht haben, kann der besser ermes- sen, der das Buch gelesen hat: »Eine Handvoll Menschlichkeit.«

Nach ihrer Rückkehr und Genesung arbeitete sie wieder als Krankenschwester auf der Kinderstation der Lebacher Klinik. Die Spätfolgen der Gefangenschaft waren der Grund, dass sie mit 55 Jahren in den Ruhestand versetzt wurde. Am 12.3.2019

starb Monika Schwinn und wurde, unter großer Beteiligung der Bevölkerung, auf dem Friedhof Lebach beigesetzt.



Grabstein Monika Schwinn
Foto: Richard Wagner

Hildegard Bayer

Quellen: 1. Historischer Verein Lebach

2. Monika Schwinn, Bernhard Diehl, Eine Handvoll Menschlichkeit, hrsg. v. Hans Herlin, Dt. Bücherbund Stuttgart Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur München/Zürich 1973

Ehrungen: Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Gemeinde Lebach an Monika Schwinn am 12.3.1973
Saarländischer Verdienstorden am 25.3.1975

Danke sage ich Agnes und Martin Hell, Sigrun und Willibald Steffen und Richard Wagner.



Foto: Nico Schmidt, THW Lebach

Während des Pfingsthochwassers 2024 waren neben anderen Hilfskräften auch das Technische Hilfswerk Lebach in einem dreitägigen Dauereinsatz. Im Bild sind die Helfer des THW beim Leerpumpen der Keller in der Poststraße zu sehen.

Juli 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27		1	2	3	4	5	6
28	7	8	9	10	11	12	13
29	14	15	16	17	18	19	20
30	21	22	23	24	25	26	27
31	28	29	30	31			

Das Technische Hilfswerk – Ortsverband Lebach

Die Entwicklung des THW-Ortsverbandes

Das Technische Hilfswerk (THW) ist eine Bundesanstalt, deren Aufgabe der Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland ist. Sie wurde am 22. August 1950 gegründet. Nach und nach wurden Landesverbände gebildet, die mit dem Aufbau von Ortsverbänden den organisatorischen Unterbau des Zivil- und Katastrophenschutzes schufen. 1955 gab es 343 Ortsverbände in der Bundesrepublik, heute sind es 668.

Mit der politischen Rückgliederung des Saarlandes zum 1. Januar 1957 wurde das Saarland 10. Bundesland. Es begann neben vielen anderen Neueinrichtungen und Umstellungen auch der Aufbau des THW im Saarland. Im Jahr 1961 wurde auch in Lebach ein Ortsverband aus der Taufe gehoben. In der Chronik des THW Lebach ist festgehalten: *»Im März 1961 trafen sich erstmals Helfer und gründeten im Kultursaal der Landeswohnsiedlung in Lebach zusammen mit dem 1. THW-Landesbeauftragten für das Saarland, Oberingenieur Max Jüttner, den THW-Ortsverband Lebach. Dem Aufruf des THW waren etwa 70 Personen zu dieser Gründungsversammlung gefolgt. Der 'Grundstein' für den OV Lebach war also gelegt!«*

Die Geburtshilfe kam vom bereits existierenden Ortsverband Heusweiler, der technisch und organisatorisch die Lebacher unterstützte. Die Zeit des Aufbaus war eine Zeit der organisatorischen Improvisation. Allmählich wurden Gerätschaften und Hilfsgüter angeschafft. Die Unterbringung erfolgte zunächst in den Kellerräumen der damals neu erbauten Dörrenbachschule.

Zum ersten Ortsbeauftragten wurde 1961 Wilhelm Colbus ernannt. Das Amt des Zugführers übernahm Alois Meiser. Aufgabe des Zugführers ist die Einsatzleitung vor Ort.

Schnell vergrößerte sich der Umfang der angeschafften Gerätschaften, so dass bereits zwei Jahre später 1963 die Unterbringung im alten Rathaus in der Tholeyer Straße erfolgte, wo auch die Lebacher Freiwillige Feuerwehr in einem Nebengebäude untergebracht war.

Im Jahr 1966 wurde Karl-Heinz Frisch zum Ortsbeauftragten ernannt.

Mit dem Wachsen des THW-Ortsverbandes wurden die Räume im alten Rathaus zu eng. Es ergab sich die Möglichkeit, im Gelände der Blindenschule in der Dillingerstraße das ehemalige Gebäude der 1938 errichteten Kaserne als neues Domizil zu beziehen. Nach erfolgreichen Renovierungsarbeiten wurden Geräte, Fahrzeuge und Material in den ehemaligen Fahrzeughallen untergebracht, Aufenthaltsräume wurden in einem hergerichteten Gebäude eingerichtet.

1971 konnte der Ortsverband sein 10-jähriges Bestehen feiern. Hans-Werner Hansen wurde zum neuen Ortsbeauftragten bestellt.

Alle bisherigen Unterkünfte waren im Grunde genommen Provisorien und wurden der Größe des Ortsverbandes nicht mehr gerecht. Als endgültige Lösung wurde der Bau einer neuen Unterkunft in Angriff genommen. Hinter dem heutigen Geschwister-Scholl-Gymnasium am Rand des Jabacher Waldes fand der Ortsverband in einem zweckmäßigen Neubau seine endgültige Bleibe. Die Einweihung erfolgte am 12. Mai 1979. In den Neubau, der vom Bund finanziert worden ist, haben die ehrenamtlichen Helfer viel Eigenarbeit bei der Herrichtung der Baufläche, der Erstellung von Nebengebäuden und Unterständen, sowie der Parkflächen und der Umzäunung mitgebracht. Vor und während der Bauphase waren die Einsatzfahrzeuge in Garagen des Telegrafnamtes in der Poststraße untergestellt.

1983 wird Karl Georg Schmidt Ortsbeauftragter. Unter seiner Führung konnte 1984 eine THW-Jugendgruppe gegründet und in den Ortsverband als Träger eingegliedert werden.

1985 übernahm Willi Heer die Leitung des Ortsverbandes für die nächsten 17 Jahre. In dieser Zeit hat sich der Ortsverband durch seine vielfältigen Tätigkeiten und Einsätze, sowie seine

Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen, insbesondere mit der Freiwilligen Feuerwehr, konsolidiert und ist in der Stadt Lebach zu einer bedeutenden und geschätzten Einrichtung geworden.

Erinnert sei an Jakob Schöner aus Jabach, der als unermüdlicher Helfer das THW in Lebach repräsentierte.

2002 wird Michael Metzinger kommissarischer Leiter und am 29.10.2003 zum Ortsbeauftragten bestellt. Auf ihn folgt im Jahr 2006 Martin Schmidt. Auf Grund der gestiegenen Helferzahl und der vermehrten Einsätze wurde der Fuhrpark kontinuierlich erweitert.

2010 wird Alexander Koch neuer Ortsbeauftragter. Ein Jahr später erfolgt eine umfassende Renovierung der Unterkunft durch Eigenleistung der Helfer, rechtzeitig zum 50-jährigen Bestehen, das in einem großen Festakt in der Stadthalle Lebach begangen wurde.

Der THW-Ortsverband Lebach heute

Der Ortsverband Lebach wird aktuell geleitet von dem Ortsbeauftragten Andreas Even und seinem Stellvertreter Dirk Glauben. Zugführer und Verantwortlicher für den technischen Bereich ist Markus Becker. Der Ortsverband hat etwa 40 Helferinnen und Helfer sowie eine Jugendgruppe von 16 Nachwuchskräften.

Im Einsatzbereich gibt es einen technischen und einen Bergungszug, die in mehrere Fachgruppen unterteilt sind. Außerdem gibt es einen Förderverein, der aus rechtlich-organisatorischen Gründen gebildet wurde und eine vereinsrechtliche Struktur hat.

Die Ausstattung ist im Laufe der Zeit weiter gewachsen und gerade in den letzten Jahren modernisiert worden. Neben drei Mannschaftsfahrzeugen sind drei hochmoderne Einsatzfahrzeuge vorhanden. Kleinere Fahrzeuge, Gerätschaften und eine 35 KVA-Notstromanlage ergänzen die vielseitige Ausrüstung. Dies ist auch notwendig, wenn man die unterschiedlichen Einsätze des THW betrachtet.

Einige dieser Einsätze seien erwähnt. Bei Hochwassereinsätzen ist das THW immer gefragt, so beim großen Hochwasser an der Elbe 2002 und 2013, an der Oder 2013 und im Ahrtal 2021. Beim Hochwasser in Lebach 1993, wo das Rathaus unter Wasser stand, und zuletzt beim Pfingsthochwasser 2024 in der Fußgängerzone war die Hilfe des THW nötig.

Mit der Bundeswehr zusammen haben die Lebacher Helfer eine Notbrücke über die Theel errichtet. Riesige Pappeln wurden der Theel entlang beseitigt, eine Uferbefestigung an der Theel wurde vorgenommen. Einen besonderen Einsatz hatte der Ortsverband während des Flüchtlingsstromes, der 2015 nach Lebach kam, in der Landesaufnahmestelle. Hier wurden über Monate Zelte aufgestellt und eingerichtet, der Zugführer war beispielsweise für drei Monate von seiner Arbeitsstelle freigestellt. Die Aufzählung der Einsätze, die ehrenamtlich tätige Hilfe in Notsituationen könnte weiter fortgesetzt werden.

Außerdem wurde die Hilfe von THW-Helfern auch in anderen Ländern gerne angenommen. Mit ihren technischen und organisatorischen Kenntnissen waren Helfer des THW-Lebach tätig: 1999 in Albanien, davor in Rumänien, M. Schmitt in Afrika 2007 bei der Trinkwasserversorgung, A. Koch 2013 auf den Philippinen und im Irak.

Erwähnenswert ist die gute Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren von Lebach und Schmelz, den benachbarten Ortsverbänden des THW sowie mit der Bundeswehr, insbesondere das Wasserbiwak mit der 4. Kompanie.

Bei all diesen Tätigkeiten ist aber der Zivilschutz der Bevölkerung die primäre Aufgabe des THW. Dieser Bereich trat in der Vergangenheit in der Öffentlichkeit in den Hintergrund, hat aber auf Grund der aktuellen Ereignisse wieder stärker an Bedeutung gewonnen.

Dieter Heim



Collage: Gerhard Ehl

Der Rotary Club Lebach-Wadern
mit Bildern verschiedener Spenden- und Hilfsaktionen für In- und Ausland

August 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31					1	2	3
32	4	5	6	7	8	9	10
33	11	12	13	14	15 Maria Himmelfahrt	16	17
34	18	19	20	21	22	23	24
35	25	26	27	28	29	30	31

Rotary Club Lebach-Wadern

Bekannt wurde als weltweit erstes Rotary-Club-Meeting das Treffen der vier Freunde Paul Harris, Gustavus Loehr, Silvester Schiele und Hiram Shorey, die sich am 23. Februar 1905 auf Initiative von Paul Harris in Loehrs Büro in der Innenstadt von Chicago versammelten. Der junge Anwalt Paul Harris wollte Menschen verschiedener Herkunft und Berufe zum Ideenaustausch zusammenführen, um daraus lebenslange Freundschaften entstehen zu lassen. Neben der persönlichen Begegnung errang die humanitäre Betätigung, Dienst an der Gemeinschaft zu leisten, mit der Zeit zunehmend an Bedeutung. Paul Harris sah Rotary als eine Kraft für ethische Führungsverantwortung, bürgerschaftliches Engagement und Friedensarbeit – Ideale, für die er ein Leben lang eintrat und aus denen sich schließlich das große und vielfältige internationale Engagement der Organisation entwickelte.

Rotary hat heute weltweit über 1,4 Millionen Mitglieder, die sich in mehr als 46 000 Clubs zusammengefunden haben. In Deutschland gibt es mehr als 1 120 Clubs mit über 57 000 Mitgliedern. Einer dieser Clubs ist der Rotary Club Lebach-Wadern mit zur Zeit 55 gleichberechtigten weiblichen und männlichen Mitgliedern.

Der Anstoß und die Anregung zur Gründung eines Rotary Clubs im Raum Lebach-Wadern-Losheim-Weiskirchen kam vom Nachbarclub Merzig-Saarlouis, der für die Neugründung einen Teil seines Gebietes abgab – denn, um einen Rotary Club zu gründen, muss ein Gebiet beschrieben werden. Im Clubsymbol, dem Wimpel, wird das Gebiet der Neugründung dargestellt:

- Das Kurfürstentum Trier: rotes Kreuz im weißen Feld und das kurtrierisch-lothringische Kondominium Merzig-Saargau: blaues Kreuz mit Doppelbalken.
- Die Herrschaft Dagstuhl-Wadern der Grafen von Oettingen-Sötern: rote Wolfsangel in Gold.
- Der weitläufige Besitz der Lebacher Freiherren von Hagen zur Motten: roter Querbalken in Gold von roten Schindeln begleitet.

Eine erste offizielle Begegnung mit dem Ziel einer Neugründung fand am 19. September 1973 im »Felsenhof« in Bardenbach statt. Die eigentliche Gründung des Rotary Clubs Lebach-Wadern wurde dann am 30. Januar 1974 vollzogen. Der Club Merzig-Saarlouis überreichte als »Patengeschenk« den Beschluss über die Gebietsabtretung. Die erste Charterfeier fand am 7. Juni 1974 im Seerestaurant in Losheim statt.

Gründungsmitglieder aus Lebach waren Klaus Altmeyer und Franz Josef Juchem. In der Folgezeit traten aus der Theelstadt Julius Becker, Klaus Freis, Andrea Juchem, Karl-Heinz Kost und Winfried Wetzel dem Club bei. Leider sind diese Mitglieder wie auch die Lebacher Gründungsmitglieder alle schon verstorben. Zur Zeit stammen drei Mitglieder aus Lebach: Markus Enning, Helmut Feld und Christiane Thewes.

Der Anfang des Rotary Clubs Lebach-Wadern war bescheiden. Doch schnell entwickelte sich über die beruflichen Verbindungen und Beziehungen hinaus die rotarische Freundschaft. Sie vermittelte den Mitgliedern ein tiefes und starkes Gefühl der Verbundenheit, die auf gegenseitigem Respekt, Vertrauen und dem gemeinsamen Streben nach einer besseren Welt beruhte und beruht. Die rotarischen Ideale von bürgerschaftlichem Engagement, Dienst am Nächsten und internationaler Zusammenarbeit zur Förderung von globalem Wohlstand und weltweitem Frieden bildeten für die Mitglieder des Clubs seit seiner Gründung Leitlinien ihres Engagements. Angesichts der globalen Herausforderungen von Armut, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung betrachten sie es als ihre Pflicht, aktiv zu handeln und positive Veränderungen herbeizuführen – und zwar regional, national und international.



*Der Wimpel des Rotary Clubs Lebach-Wadern
Foto: Christiane Thewes*

Zu den Aktionen, die der Rotary Club Lebach-Wadern initiiert und gefördert hat, gehören u.a.:

- Die Unterstützung des Kinderheims in Weiherweiler.
- Die Aktion Adventskalender, die schon seit über 10 Jahren läuft und bereits mehr als 160.000 EUR erbracht hat.
- Die Gourmet Events, die seit 2009 über 150.000 EUR an Spenden erbracht haben.
- Die Förderung des Projekts Hilfe zur Selbsthilfe für Bauern in Burkina Faso – ein Projekt der deutschen Rotary Clubs.
- Die tatkräftige Unterstützung von Projekten von Rotary International – wie Bereitstellung von sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung oder die Förderung von Bildung und beruflicher Entwicklung.

Selbstverständlich kommen alle Einnahmen und Spenden sozialen Zwecken zugute – denn die soziale Not ist groß. Und anlässlich der Feier zum 50-jährigen Bestehen des Clubs hat Peter Schuler, Sohn des schon verstorbenen Gründungsmitglieds Hans Schuler aus Losheim, die Clubmitglieder aufgerufen, das soziale Engagement weiter auszubauen: Um die Welt zu einem gerechteren, friedlicheren und harmonischeren Ort zu machen, bedürfe es noch großer Anstrengungen. Auch die Arbeit des Rotary Clubs Lebach-Wadern müsse hierfür weiter ausgebaut werden, sie sei also noch lange nicht beendet!

Am 1. Juli 2024 wurde als bisher zweiter Frau der aus Lebach stammenden Christiane Thewes die Ehrenamtskette als Präsidentin und die Clubcharta vom Gründungsmitglied Dr. Manfred Grub überreicht. Damit wurde ihr die Verantwortung für den Rotary Club Lebach-Wadern für das rotarische Jahr 2024/25 übertragen.

In ihrem Präsidenschaftsjahr will sie die etablierten Projekte weiterverfolgen, Freundschaft fördern und sich für Leseprojekte in Grundschulen einsetzen.

Dr. Paul-Albert Ruhr

Quellen und Danksagung:

Herzlich möchte ich der derzeitigen Präsidentin, Christiane Thewes, danken, die mir mit deren Einverständnis die Manuskripte der Reden der Herren Dr. Manfred Grub und Peter Schuler anlässlich der 50-jährigen Charterfeier des Rotary Clubs Lebach-Wadern zur Verfügung gestellt hat. Die Manuskripte waren eine wahre Fundgrube!



Die Lebacher Malteser zusammen mit Maltesern aus Saarlouis
bei einer Sanitätsübung vor dem Pfarrhaus 2003
Foto: Malteser Lebach

September 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36	1	2	3	4	5	6	7
37	8	9	10	11	12	13	14
Maria Geburt							
38	15	16	17	18	19	20	21
39	22	23	24	25	26	27	28
Herbstanfang							
40	29	30					

Seit 26 Jahren: Malteser in Lebach

Seit 26 Jahren prägen die Malteser in Lebach maßgeblich das soziale Leben und den Katastrophenschutz der Stadt. Was 1998 mit einem kostenfreien Erste-Hilfe-Kurs unter der Leitung von Christian Wirth, dem Stadtbeauftragten der Malteser Saarlouis, begann, entwickelte sich rasch zu einer lebendigen Gemeinschaft. Besonders dank Pfarrer Franz-Rudolf Müller entstand daraus eine Jugendgruppe, die noch im selben Jahr an diözesanen und bundesweiten Veranstaltungen der Malteser Jugend teilnahm und sich so fest in der Malteser-Familie etablierte.

Die Malteser Jugend ist bis heute ein zentrales Element der Gemeinschaft in Lebach. Bereits 1999 wurde sie gegründet – als Teil der Malteser Saarlouis – und erlebte in den folgenden Jahren ein stetes Wachstum. Die Malteser in Lebach beteiligen sich von Anfang an bei bistums- sowie bundesweiten Veranstaltungen und Gremien der Malteser Jugend und gestalten diese bis heute maßgeblich mit.

Der starke Zusammenhalt innerhalb der Malteser Lebach zeigt sich in zahlreichen Aktionen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus reichen. Ob bei großen kirchlichen Ereignissen wie dem Weltjugendtag in Köln oder den Kirchentagen – die Lebacher Malteser stehen stets helfend zur Seite. Auch internationale Solidarität gehört fest zu ihrem Engagement: Seit 2007 unterstützen sie Hilfsgütertransporte in die Ukraine und pflegen bis heute enge Kontakte nach Ivano-Frankiwsk. Neben der Jugendarbeit spielte auch das Engagement für Erwachsene von Anfang an eine wichtige Rolle, besonders im Bereich des Katastrophenschutzes.

Heute zählen die Malteser in Lebach rund 40 aktive Helferinnen und Helfer, die sich in verschiedenen Bereichen wie der Jugend-, Verpflegungs- und Sanitätsdienstarbeit sowie in der Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen engagieren. Die Verpflegungseinheit kommt im Katastrophenfall zum Einsatz, wie etwa bei der Flutkatastrophe im Ahrtal oder dem Pfingsthochwasser 2024 im Saarland. Aber auch bei internen und externen Veranstaltungen sorgt sie für Verpflegung. Die Sanitätseinheit ist regelmäßig auf Veranstaltungen in der Region präsent und gewährleistet dort die Sicherheit der Besucher. Die Malteser

in Lebach finanzieren sich selbst. Hierbei spielt insbesondere die Erste-Hilfe-Ausbildung (z.B. für den Führerschein) eine entscheidende Rolle. Aber etwa auch durch den Getränkestand an der Kirmes oder Beteiligung bei anderen Veranstaltungen können finanzielle Mittel für die Arbeit erwirtschaftet werden.

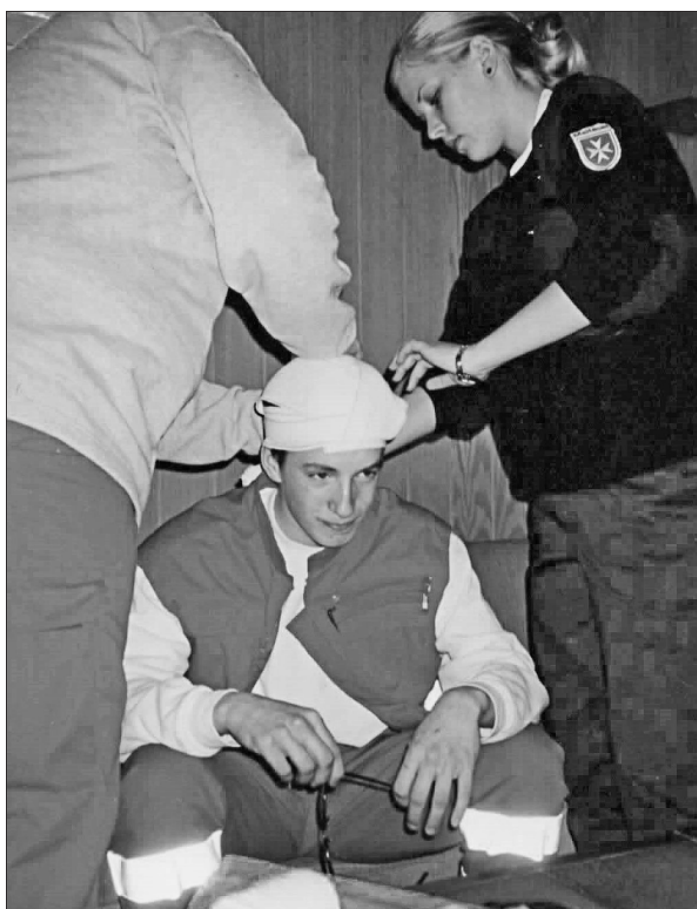
Besonders hervorzuheben ist die enge Verbundenheit zur katholischen Kirchengemeinde Lebach, in der sie Veranstaltungen sowie Gottesdienste unterstützen und anbieten. Auch die Gemeinschaft untereinander ist stark – Freundschaften, die in der Malteserarbeit entstanden sind, bestehen oft über viele Jahre hinweg. Viele ehemals aktive Mitglieder halten den Maltesern bis heute die Treue. Und auch die Verbundenheit und Zusammenarbeit mit anderen Malteser Gliederungen und Hilfsorganisationen wie DRK, THW, DLRG und Feuerwehr ist ihnen wichtig.

Durch ihre zahlreichen Veranstaltungen, Übungen und Gruppenstunden tragen die Malteser nicht nur zur Ausbildung und Sicherstellung des Katastrophenschutzes bei, sondern auch zum sozialen Zusammenhalt in der Stadt. Ein Beispiel dafür ist ihre Teilnahme an der 72-Stunden-Aktion oder die jährliche Heiligabend-Aktion für alleinstehende Menschen.

Ein wichtiger Meilenstein in der jüngeren Geschichte war 2022 die Gründung einer eigenständigen Gliederung, was den Maltesern Lebach neue Möglichkeiten zur Entfaltung gibt. Die Perspektive einer neuen Unterkunft, die moderne Schulungsräume, Treffpunkte für Gruppenstunden, Lagerräume und Garagen bieten soll, ist notwendig, um weiter wachsen und sich zukunftsorientiert aufstellen zu können – eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre.

Die enge Zusammenarbeit mit der Pfarrei und die Verbindung zur Muttergliederung in Saarlouis prägen die Malteser bis heute. In Lebach sind die Malteser längst zu einer festen Institution geworden – eine, die das Leben der Stadt nachhaltig prägt und immer wieder zeigt, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement für das Gemeinwohl ist.

Anika Bauer
Oliver Buchholz



*Gruppenstunde in den Malteser Jugendräumen unter der Sakristei
2003: Daniel Schmitt bekommt
von Viktoria Rass zur Übung einen
Kopfverband angelegt*

*Lebacher Malteser mit
Freunden im Bundesjugend-
lager in Xanten 2002
Fotos: Malteser*





Foto: Monika Hoffeld
kl. Foto: R. Wagner

In der Lebacher Fußgängerzone wurde 1988 ein Groschenteppich mit Geldspenden auf einer Fläche von 161 Quadratmetern ausgelegt. Rund 37.500 DM wurden auf diese Weise für die Kinderhilfe Chillán gesammelt.

Oktober 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40			1	2	3	4	5
				Tag der Deutschen Einheit			
41	6	7	8	9	10	11	12
42	13	14	15	16	17	18	19
						Winterzeit	
43	20	21	22	23	24	25	26
44	27	28	29	30	31		
				Reformationstag			

Kinderhilfe Chillán Lebach e.V.

»Zufälle sind, wenn einem etwas zu fällt« meint Frau Monika Hoffeld die Mitbegründerin der Kinderhilfe Chillán. Dies bezieht sie auch auf die Entstehung des Vereins im Jahre 1978. In einem Spanischkurs hatte die Lehrerin an der Blindenschule in Lebach Kontakt mit einer Familie Exil-Chilenen, die in der Landesaufnahmestelle in Lebach lebten, nachdem sie vor der Militärdiktatur Pinochets geflohen waren. Deren akute Notsituation – nicht genügend Kleidung für die Kinder – führte zur ersten Kleidersammelaktion von Frau Hoffeld. Diese war so ergiebig, dass zusätzlich noch viele Pakete an Straßenkinder in Chile verschickt werden konnten. Der persönliche Kontakt mit Pater Osvaldo in Chillán vertiefte sich. Zur Linderung der unbeschreiblichen Not, wurden immer mehr Pakete verschickt. Ab einem gewissen Punkt war man zur Deckung der Kosten aber auf Spendengelder und somit Spendenquittungen angewiesen. Zu diesem Zweck wurde Herr Pastor Meiser aus Niedersaubach angesprochen, der aber nicht die sprichwörtliche Katze im Sack kaufen, sondern sich selbst ein Bild der Hilfstätigkeit machen wollte. Diese scheint überzeugend gewesen zu sein, denn 1978 gründeten Herr Pastor Meiser und Frau Hoffeld die Kinderhilfe Chillán.

Schon in diesem Jahr begann die enge Kooperation der Kinderhilfe mit Lebacher Schulen, wie z.B. dem Realgymnasium, an dem Herr Meiser Religion unterrichtete. 1979 richtete man den ersten Hungermarsch aus, der bis heute jährlich als zentrale Spendenaktion stattfindet.

Zunächst wurden nur Sach- und Kleiderspenden nach Chile geschickt. Weit über 50 Schiffscontainer konnten gepackt und verschickt werden. Darin häufig auch Hilfe zur Selbsthilfe, wie zum Beispiel eine komplette Zahnarztpraxis, die im Saarland abgebaut und verpackt wurde.

Seit 1988 gingen immer mehr Geldspenden ein, bis heute über 9,3 Millionen Euro. Davon erbaute die Kinderhilfe ein Kinderdorf mit über 100 Plätzen für Straßenkinder, sie unterstützt ein Gymnasium und Landschulen und zahlt Stipendien für Studierende. In einem Gesundheitszentrum in Chillán werden Arme und Bedürftige kostenlos versorgt.

Da die Verhältnisse in Chile sich deutlich verbesserten, begann man 2008 damit Projekte in Togo zu unterstützen. Erneut stützte sich das Hilfsangebot auf den direkten persönlichen Kontakt mit Verantwortlichen vor Ort. Federführend war dort Ordensfrau Soeur Delphine Mawuko Gafan, die leider 2021 verstarb. In Togo finanziert die Kinderhilfe Ausbildung und Verpflegung von ca. 100 Aidswaisen, unterstützt ein Ausbildungs- und Behandlungszentrum für Sehgeschädigte und ermöglicht Schulunterricht und Schulspeisung für die ärmste Landbevölkerung.

Besonders bekannt ist die Kinderhilfe Chillán in Lebach für ihre spektakulären Jubiläumsaktionen, mit drei Einträgen im Guinness-Buch der Rekorde. Mehrfach wurde die Lebacher City mit Groschen ausgelegt, zum Beispiel 1998 mit über 450 m² – ein Spendenerlös von über 86.000 DM. Aber auch der Nachbau einer afrikanischen Hütte 2018 und diverse Münzsäulen sollen nicht unerwähnt bleiben.

Inwiefern dies Frau Monika Hoffeld und Herrn Pastor Meiser nur »zugefallen« ist wagen wir zu bezweifeln. Vielmehr sehen wir eine beeindruckende Lebensleistung, bei der Not erkannt und mit hohem persönlichen Engagement und Kreativität geholfen wurde und wird.

Martin Alt
Sascha Britz



Monika Hoffeld und Pastor Meiser im Jahr 1989 im Kinderdorf »Villa Jesús Niño« in Chillán / Chile



*Eine Kindergruppe mit Monika Hoffeld und Pastor Meiser 2016 im Waisenhaus »Sainte Monique« in Aneho / Togo
Fotos: Monika Hoffeld*



Foto: VdK Lebach

Das Bild zeigt den alten und neuen Vorstand des VdK bei der Amtsübergabe am 23.9.2011
anlässlich der Fusion des Ortsverbands Landsweiler mit dem Ortsverband Lebach.

(v.l.n.r.): Kathy Quinten, Gertrud Schäfer, Ludwig Knobe, Pia Fries, Hanne Wernet, Auguste Riehm,
Dieter Wernet, Lothar Schmidt (neuer Vorsitzender), Maria Göttinger, Gerhard Thewes (scheiden-
der Vorsitzender OV Landsweiler) und Hans-Werner Weber (scheidender Vorsitzender OV Lebach)

November 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44						1 Allerheiligen	2 Allerseelen
45	3	4	5	6	7	8	9
46	10	11 Martinstag	12	13	14	15	16 Volks- trauertag
47	17	18	19 Buß- und Betttag	20	21	22	23
48	24	25	26	27	28	29	30 1. Advent

VdK – von der praktischen Kriegsofferhilfe zum durchschlagskräftigen Sozialverband

Ich erinnere mich noch gut, wie in den 60er Jahren die Kriegsversehrten das Bild der Öffentlichkeit auch in unserer Gemeinde prägten. Überall waren sie zu sehen, die Männer mit ihren Bein- oder Armprothesen, Augenklappen oder Krückstöcken; sie hatten den 2. Weltkrieg schwer beschädigt überlebt, und für ihr Auskommen war überhaupt nicht gut gesorgt. Ein Beispiel will mir nicht aus dem Kopf. Es war der »Nätzmann«, ein Kriegsversehrter, der beide Beine verloren hatte und in einer Art motorisierter Seifenkiste hin und wieder durch die Lebacher Straßen fuhr, um den Hausfrauen Nähbedarf (Garn, Knöpfe und Reißverschlüsse) zu verkaufen. Es war für die Hausfrauen selbstverständlich, ihm diese Dinge abzukaufen, um seinen spärlichen Unterhalt aufzubessern. Wenn er klingelnd bei uns über den Schützenberg fuhr, hatte er immer eine neugierige Kinderschar im Schlepptau seines wundersamen Fahrzeugs.

2015 durfte ich als Vorsitzender (2011 als Nachfolger von Hans-Werner Weber aus Böhmen in der Mottener Straße gewählt, der den VdK seit 1999 geführt hatte) Tilly Endres (verwitwete Thewes) aus der Dillinger Straße zum 100. Geburtstag gratulieren. Tilly Endres war Kriegerwitwe, die sich mit ihrem kleinen Töchterchen Ursula Thewes durchzuschlagen hatte. Ihr war in Erinnerung, wie hart es damals war, sich und die Kinder zu ernähren und im Winter zu wärmen. Der Hungerwinter 1946/1947 war besonders hart. Die ausgezehrt Menschen waren einer schneidenden Kälte ausgesetzt, durch die im zusammengebrochenen Deutschland Hunderttausende erfroren oder verhungerten. Es waren die Anfänge der praktischen Kriegsofferhilfe, als man solidarisch für die Kriegerwitwen und ihre Kinder Brennholz sammelte sowie für Kleidung und Nahrung sorgte. Man dachte sogar an Weihnachten an kleine Geschenke, die man für die Halbwaisen unter eine dürre Fichte legte. Diese Erlebnisse hatten Frau Endres nachhaltig geprägt, sodass sie 1948 als Gründungsmitglied neben Berthold Weber (*1926/†2005) und Auguste Riehm (*1915/†2014), beide am Klopp in der Trierer Straße wohnend, in den saarländischen Vorläuferverband des deutschen VdK, die sogenannte VKS (Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes) im Ortsverband Lebach eintrat.

Am Beispiel des Vorsitzenden Berthold Weber lässt sich gut nachvollziehen, welche Kärnerarbeit zu leisten war, bevor die Kriegsversehrten, die Kriegerwitwen und die Kriegswaisen vom Sozialstaat anständig versorgt wurden. Der Eisenbahner Berti Weber hat wohl den Vorsitz des VdK-Ortsverbandes Lebach 1979 übernommen; wem er als Vorsitzender gefolgt war, ließ sich in den Archiven des VdK Saarland leider nicht mehr nachvollziehen; gesichert ist allerdings, dass Auguste Riehm dem Vorstand von Anfang an als Schatzmeisterin angehört hatte.

Sein Sohn Thomas Weber berichtete mir, dass Berti Weber beim letzten Aufbäumen der Wehrmacht in der sogenannten Ardennenoffensive zum Jahreswechsel 1944/1945 in Luxemburg bei einem Feuergefecht mit Kanadiern schwer verwundet wurde. Er wurde von MG-Geschosssplittern in der Leiste und im Oberschenkel derart schlimm verletzt, dass er zeitlebens nicht mehr richtig laufen konnte und stets unter Bewegungsschmerzen litt. Das machte ihm sein Leben als Streckenläufer bei der Eisenbahn zur Qual, bis er nach vielen Eingaben beim Dienstherrn erreichen konnte, im Inendienst eingesetzt zu werden, wo er eine beachtliche Karriere im gehobenen Dienst machte.

Wie war damals die sozialrechtliche Ausgangslage für Berti Weber? 1946 gab es noch kein Schwerbehindertenrecht, wie es heuer im Sozialgesetzbuch IX geregelt ist. Zum 65. Geburtstag hat der VdK Saarland 2012 eine Denkschrift zur Geschichte der Kriegsoffer im Saarland von 1945 bis 1959 (also bis zum Anschluss der saarländischen VKS an den deutschen VdK) verfasst. Im Saarland gab es zum Kriegsende, in der berühmten Stunde Null, etwa 63.500 Anspruchsberechtigte, wovon sich anfänglich ca. 2.000 im VKS organisierten. Wie viele es in Lebach waren, ist leider nicht

dokumentiert; wir dürfen aber davon ausgehen, dass es eine hohe dreistellige Zahl Betroffener war. Bis Anfang / Mitte der 50er Jahre wuchs die Mitgliederzahl auf ca. 50.000 an, ging dann bis Ende der 90er Jahre auf ca. 20.000 zurück, bis der VdK den Weg zu einem modernen Sozialverband nicht nur für Kriegsoffer, sondern für alle gefunden hatte, die beschwert sind in Fragen der Rente, der Pflege, der Schwerbehinderung, der Erwerbsminderung, der Barrierefreiheit usw. Im Zuge dieser modernen Organisationsentwicklung hat sich der VdK hauptamtlich professionalisiert – nicht zuletzt im Hinblick auf die sozialrechtliche Vertretung seiner Mitglieder gegenüber Sozialbehörden und Sozialgerichten. Daneben hat sich weiterhin eine ehrenamtliche Verbandsstruktur erhalten, welche die Mitglieder durch den Dschungel des Sozialstaates lotsen will.

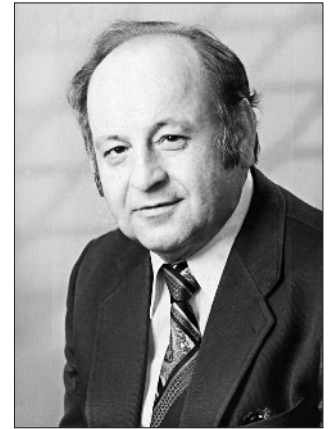
Der VdK Ortsverband Lebach, der 2011 mit dem Ortsverband Landsweiler fusionierte, ist von damals ca. 320 Mitgliedern auf jetzt weit über 700 Mitglieder gewachsen. Daneben organisieren die Ortsverbände Gresaubach / Dörsdorf / Steinbach und die Ortsverbände Aschbach / Thalexweiler noch einmal so viele Mitglieder, sodass die Stadt Lebach im Kreis Saarlouis mit am stärksten aufgestellt ist.

Was hatte Berti Weber 1946 zu erwarten? Der Hohe Französische Kommissar genehmigte zunächst nur kleine Versehrtenzulagen und Versehrtenbeihilfen, weil er fürchtete, dass die saarländischen Kriegsoffer besser versorgt sein könnten als die französischen. Die Kriegsofferrenten waren schmal und konnten nur Schwerstbeschädigte erhalten.

Nebenbei erwähnt: Die VKS baute ein Erholungsheim, das Haus Sonnenwald in Besseringen, und stieß verschiedene Siedlungsprojekte (Wohnraum war aufgrund der Zerstörungen im Krieg extrem knapp) in saarländischen Gemeinden an.

Am 28. Dezember 1945 begann Berti Weber, um die Anerkennung seiner Schwerstbeschädigung zu kämpfen. Unzählige Gutachten und ärztliche Atteste wurden im Laufe der Jahre immer wieder zurückgewiesen. Das Fürsorgeamt für Kriegsoffer in Saarbrücken wollte lediglich anerkennen, dass er am Oberschenkel Narben nach einem Durchschuss habe. Die Röntgenaufnahmen, die Stecksplinter im Oberschenkel zeigten und wieder und wieder eitrige Abszesse verursachten, wurden nicht gewürdigt. Zwischenzeitlich erreichte die VKS bei den französischen Besatzungsbehörden durch die steigende Organisationsmacht im Saarland eine deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die Kriegsofferversorgung. Die Erwartungen an das Regime von Johannes Hoffmann, eine transparente, bedarfsgerechte Versorgungsgesetzgebung auf den Weg zu bringen, wurden dagegen enttäuscht. 1958 wurde Berti Weber seine Versorgungsrente sogar gekürzt, obwohl sich immer wieder Abszesse im Oberschenkel bildeten. Erst 1969 wurde ihm gemäß Bundesversorgungsgesetz eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von 40 % zugestanden. Er wird allerdings bis zu seinem Lebensende an der Beeinträchtigung der Geh- und Stehfähigkeit sehr leiden.

Mittlerweile bewegt sich die Mitgliederzahl des VdK Saarland auf die 70.000 zu. Wie man sieht, ist der sozialrechtliche Hilfebedarf in unserer Gesellschaft sehr hoch. Schwerbehinderung, Erwerbsminderung, Pflegebedürftigkeit und Barrierefreiheit sind die großen sozialen Aufgaben, deren Erledigung sich der VdK verpflichtet sieht.



Berti Weber
VdK-Vorsitzender 1979–1999
Foto: Thomas Weber

Lothar Schmidt

Vorsitzender VdK Lebach und Landsweiler



Foto: Marlene Schenk

Die Fahne der Katholischen Frauengemeinschaft Lebach

Dezember 2025

KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49	1	2	3	4	5	6	7
							2. Advent
50	8	9	10	11	12	13	14
							3. Advent
51	15	16	17	18	19	20	21
							4. Advent Winteranfang
52	22	23	24	25	26	27	28
			Heiligabend	1. Weih- nachtstag	2. Weih- nachtstag		
1	29	30	31				
			Silvester				

kfd – Katholische Frauengemeinschaft Lebach

Alles begann Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich. In Lille lebte damals Madame de Bilhelm. Der frühe Tod ihrer Tochter ließ sie mit Trauer und Schmerz kämpfen. Sie suchte Trost im Gebet. Bald schlossen sich ihr gleichgesinnte Frauen an, die ebenfalls Sorgen und Leid erfahren hatten. Es entstanden immer mehr Frauengebetsgruppen. Diese Bewegung fand bald in ganz Frankreich Anhängerinnen und wurde auch kirchlich anerkannt.

So wurde Madame Jasson de Bilhelm zur Gründerin der Müttervereine, ohne dies beabsichtigt zu haben.

Es dauerte nicht lange, und diese Bewegung schwappte nach Deutschland über. Es gab auch hier Frauen, die diesen Gedanken aufnahmen und eigene Gemeinschaften bildeten. In Deutschland fand diese Bewegung ebenso rasch Zuspruch wie in Frankreich. Die ersten Müttervereine im Bistum Trier sind ab 1875 nachgewiesen.

In Lebach erfolgte eine solche Gründung am 6. Januar 1919, offiziell und im Sinne der Zeit noch als »Bruderschaft christlicher Mütter« bezeichnet. Pastor Johannes Dahmen veröffentlichte die »Statuten« des neuen Vereins, und damit war der »Mütterverein«, so der damalige Name der Gruppe, offiziell gegründet. Als erste Vorsitzende wurde Anna Stork bestimmt, gewählt wurde noch nicht. §2 der »Statuten« informiert darüber, dass der Verein in der Pfarrkirche »errichtet« wurde und der Marienaltar für ihn »bestimmt« ist. Die Zahl der Gründungsmitglieder ist nicht bekannt. Nach dem »Handbuch des Bistums Trier« werden für das Jahr 1938 in Lebach 650 Mitglieder gezählt – 2024 sind es noch weniger als die Hälfte: 283.

In den folgenden Jahren wurde aus dem »Mütterverein« die »Katholische Frauen- und Müttergemeinschaft« im Diözesanverband Trier. Schon im Januar 1922 war im Kirchlichen Anzeiger des Bistums Trier zu lesen: »Es ist beabsichtigt, die in der Diözese Trier bestehenden Vereine christlicher Frauen und Mütter zu einem Verband zusammenzuschließen.«

Aber es dauerte noch einige Zeit. An Weihnachten 1927 kündigte der Trierer Bischof Franz Rudolf Bornewasser die Gründung des Diözesanverbandes der katholischen Müttervereine für das Jahr 1928 an.

Statuten.

- Der Zweck der Bruderschaft ist die Heiligung der Mütter und die christliche Erziehung der Kinder. Die Bruderschaftsmitglieder stellen sich unter den Schutz der allerbarmherzigsten Jungfrau und schmerzreichen Gottesmutter Maria und sind bestrebt, die Ziele der Bruderschaft zu verwirklichen durch
 - Teilnahme an den gemeinsamen Andachtsübungen der Versammlungen,
 - häufigen, andächtigen Sakramentene Empfang,
 - treue Beachtung der Belehrungen und Ermahnungen über die Kindererziehung, gewissenhafte Erziehung ihrer Kinder im Geiste Christi und seiner hl. Kirche, gegenseitige Erbauung,
 - Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit.
- Der Verein wird errichtet in der Pfarrkirche zu Lebach, und zwar wird für ihn der Altar der schmerzhaften Gottesmutter bestimmt.
- Geistlicher Leiter ist der jeweilige Pfarrer zu Lebach. Ihm zur Seite steht ein Vorstand von 9 Frauen mit einer Vorsteherin an der Spitze.
- Jeden Monat ist gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder, alle zwei Monate eine Bruderschaftsversammlung mit Predigt und anschließender Andacht.
- Als Nebenpatronin wird die hl. Elisabeth von Thüringen gewählt, deren Fest oder der vorhergehende bzgl. nachfolgende Tag der Generalkommunion als Hauptfest des Vereines begangen wird.
- Mitglied der Bruderschaft kann jede kath. Frau werden, die einen christlichen Lebenswandel führt, und die Zwecke des Vereines nach Kräften erfüllen will.

Lebach, den 6. Jan. 1919.

Dahmen, Pfr.

Die bischöfliche Genehmigung vorstehender Statuten erfolgte durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Michael Felix Korum am 15. Jan. 1919, die Registrierung an die Erzbruderschaft zu Regensburg am 11. Nov. 1919.

1928 wurde auch der Zentralverband der Müttervereine mit Sitz in Düsseldorf gegründet. Den Nazis war er ein Dorn im Auge, und so wurde er nicht erst gleichgeschaltet, sondern 1939 liquidiert, Immobilie und Vermögen wurden beschlagnahmt. Die Frauengemeinschaften vor Ort konnten aber im Schutz ihrer Pfarreien ihre Arbeit stillschweigend fortsetzen.

Die Wiedergründung des Zentralverbandes erfolgte 1951 – wieder mit Sitz in Düsseldorf.

1968 verabschiedete der Verband eine neue Satzung und bekam einen neuen Namen: »Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands«, kfd. Die Diözesanverbände schlossen sich dem Bundesverband an. Auch die Frauengemeinschaft Lebach gehört seit dieser Zeit zum Bundesverband. Im Zuge dieser 68er-Entwicklung wurde 1969 zum ersten Mal der Vorstand in Lebach gewählt. Die erste gewählte Vorsitzende war Elisabeth Birkenbach. Derzeit teilt sich ein Team von acht Frauen diese Aufgaben, unterstützt von Gemeindereferentin Marlene Schenk als geistliche Begleiterin.

Die Frauengemeinschaften wurden nach ihrer Gründung schnell eine tragende Kraft in den Pfarreien. Sie waren und sind aus dem Leben der Pfarrgemeinden nicht mehr wegzudenken. So auch in Lebach.

Die kfd Lebach konnte 2019 – gerade noch vor der Coronapandemie mit all ihren Einschränkungen – ein großes Fest zum 100jährigen Bestehen feiern. Was wurde in dieser langen Zeit nicht alles geleistet! Hier wurde und wird Glaube gelebt, werden Gottesdienste und Andachten gestaltet, Wallfahrten organisiert, Kranke wurden besucht, Adventsbasare veranstaltet, es gab mehr als 40 Jahre eine Gymnastikgruppe, hochwertige Handarbeiten wurden angefertigt, und es gab eine Seniorentanzgruppe, Seniorennachmittage sind noch immer Tradition usw. Nicht alles kann aufgezählt werden. Aber gar nicht vergessen darf man dabei die legendäre Frauenfasend. Sie begann im kleinen Kreis der Gruppenstunde. Die Theatergruppe wurde damals geleitet von Hedi Roth. Die Frauenfasend war bald weit über Lebach hinaus bekannt. Die Veranstaltungen waren berühmt für ihre niveaувollen Vorträge, Sketche, Gesänge, Tänze usw. In lebhafter Erinnerung geblieben sind die wunderbaren Kostüme und Bühnenbilder, auch hier stimmte alles bis ins Detail. Die letzten Vorstellungen fanden im Februar 2016 statt.

Aus den Einnahmen all dieser Veranstaltungen konnte viel für die Pfarrei getan werden. Anschaffungen und dringende Reparaturen wurden mitfinanziert. Mit den Spenden der Frauengemeinschaft konnten auch viele soziale Einrichtungen unterstützt und bei Naturkatastrophen geholfen werden.

Heute hat sich das Bild der Frauengemeinschaften gewandelt. Die Lebenswirklichkeit ist mittlerweile anders als vor über 100 Jahren. Durch den demographischen Wandel sind ganz andere Frauen- und Familienbilder entstanden. Daher schultert heute auch ein Team die Aufgaben einer ersten Vorsitzenden. Dennoch ist die kfd Lebach eine lebendige Gemeinschaft geblieben. Sie engagiert sich in Kirche, Ökumene, Gesellschaft und Politik.

Die kfd freut sich über jede Frau, die sich ihr anschließt und sich ihren Neigungen entsprechend in der Gruppe einbringen möchte.

Agnes Hell

Die Statuten der »Bruderschaft christlicher Mütter«,
auch »Mütterverein« genannt, Lebach 1919
Foto: Marlene Schenk

Quellen:

Festschrift 75 Jahre Katholische Frauengemeinschaft Lebach, 1994

Bohnet Helga: Kontinuität und Wandel 1928 – 1993. Von den Müttervereinen zur Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Bistum Trier. Trier 1993

kfd Horstmar: Die Entstehung der kfd in Deutschland. wikipedia-Artikel, eingesehen am 21. 8. 2024